

Jahresbericht 1997 der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern e.V., Teil II

Vorträge

Die monatlichen Sitzungen der Ornithologischen Gesellschaft fanden, wie bisher, jeweils am dritten Freitag des Monats im großen Hörsaal des Zoologischen Instituts der Universität München, Luisenstraße, statt.

Durchschnittliche Besucherzahl: 51 (minimal 23, maximal 82)

17.01.97 Dr. Dietrich RISTOW:

Gelbschnabel-Sturmtaucher – eine Populationsstudie auf Kreta.

Der Referent hatte bereits einmal über Eleonorenfalken berichtet, die Beschäftigung mit der Nachbarvogelart, dem Gelbschnabel-Sturmtaucher lag deshalb nahe. In vielen Jahren intensiver und körperlich anstrengender Arbeit auf kleinen Felseninseln wurden Unmengen von Daten zur Biologie dieser bemerkenswerten Vogelart zusammengetragen. Was aber noch mehr erfreute, war die lebhafteste Art des Vortrages. Die teilweise trockenen Datenreihen konnten als spannende biologische Fakten plausibel erklärt werden. Eineinhalb Stunden Vortrag vergingen dabei wie im Flug.

21.02.97 Stephan ERNST:

Ornithologische Studien im russischen Altaigebirge.

Drei entbehrungsreiche Reisen in ein Land, das bis dahin aus politischen Gründen unzugänglich war, brachten kaum zu ordnende und vielfältige vogelkundliche Eindrücke. Bioakustische Erkenntnisse, z.B. über die Weidenmeise der Rasse *baicalensis*, oder die nächtliche Balz der Einsiedlerbekassine (*Gallinago solitaria*) waren für die wissenschaftliche Welt neu. Der ganze Vortrag war geprägt von der Begeisterung für eine kritische feldornithologische Forschung "alten Stils", die, von den Tonbandgeräten einmal abgesehen, auf eine umfangreiche technische Ausrüstung verzichten mußte.

21.03.97 Olaf SCHMIDT (nach der Jahreshauptversammlung):

Vogelschutz im Bayerischen Staatswald.

Über Geschichte und Methoden der Waldwirtschaft von einem Fachmann aus der Bayerischen Landesanstalt für Wald- und Forstwirtschaft zu hören, war ein großer Gewinn in der Reihe unserer Vortragsthemen. Der Schwarzstorch profitiert am meisten von der naturnahen Waldpflege, aber überhaupt wird es im Wald ruhiger: die Zahl der Forstarbeiter geht zurück, Reisig, Streu oder Leseholz werden nur noch wenig oder nicht mehr gesammelt. Jogger und Sportler bleiben weitgehend auf den Wegen, und daran haben sich die Wildtiere gewöhnt. Es scheint ein neues Miteinander im naturnahen Wald zu entstehen.

18.04.97 Norbert SCHÄFFER:

Internationale Bemühungen zum Schutz des Wachtelkönigs in Europa.

Was seit seinem ersten Vortrag 1994 an neuen Aktivitäten, z.B. auch im Rahmen der EU, zugunsten dieser gefährdeten Wiesenbrüterart entstand, berichtete N. SCHÄFFER mit einem generell etwas pessimistischen Unterton. Die Biologie des Wachtelkönigs läßt sich nicht mit derjenigen der meisten sonstigen Wiesenbrüter gleichsetzen. Diese Vogelart ist ungleich hilfloser den Methoden der intensiven Landwirtschaft ausgeliefert.

16.05.97 Dr. Volker ZÄHNER:

Die Postloher Waldweiher – ein modellhaftes Weiherkonzept im Staatswald.

An Weihern der Bodenwöhrer Senke, die aus der Bewirtschaftung der Bayerischen Hütten- und Salinenwerke kamen, wurden Leitbilder entwickelt, die man durchaus auf andere Gebiete und Gelegenheiten übertragen kann. Überläßt man Weiher sich selbst, verbuschen und verschwinden sie. Umso dringender also ist die Pflege in staatlicher Hand, wobei sich Wasser- und Angelsport sowie Artenschutz durchaus vernünftig miteinander verbinden lassen.

20.06.97 Dr. Kai FROBEL:

Naturschutz in einer fränkischen Kulturlandschaft

– Konsequenzen aus der Kartierung verschiedener Artengruppen.

Hier wurde das in 14 Jahren erarbeitete Wissen aus einer Coburger Kartierungsgruppe mit 40 ehrenamtlichen Mitarbeitern auf mehr als 1000 Quadratkilometer im Raster von 1 × 1 km und 14.000 aufgewendeten Geländestunden dargestellt! Eine immense Fleißarbeit, die nicht nur Vögel, sondern auch Pflanzen, Libellen und Amphibien umfaßte und miteinander in Relation setzte. Besondere Würdigung, zumeist in recht trostloser Perspektive, erfuhr der Zustand des "Grünen Bandes", Grenzland zur ehemaligen DDR. Auch Gedanken darüber, was wir unter Naturschutz überhaupt verstehen, wurden dargelegt. "So wie es früher war" bezeichnet immer einen vom Menschen bereits beeinflussten noch früheren Zustand.

18.07.97 Jörg MÜLLER:

Kehrt der Fischadler nach Bayern zurück?

In Nordbayern fand 1995 die erste erfolgreiche Fischadlerbrut statt. Verschiedene unterstützende Maßnahmen wurden erläutert. Das Hochwachsen von Bäumen, die die Horste tragen können, ist z.B. eine wichtige Voraussetzung. Fußgänger in Horstnähe stören erheblich, nicht hingegen regelmäßig mit Fahrzeugen befahrene Wege. Der Fischadler reproduziert so effektiv wie sonst kein anderer Greifvogel. Die Titelfrage kann wohl bejaht werden.

August Sommerpause

19.09.97 Reinhard MACHE:

Bilder vom Vogelzug.

Ist der Vogelzug ein Geheimnis oder nur eine Summe von Zufälligkeiten? Diese Frage des Referenten bleibt unbeantwortet. Viele Einzelheiten kennt man, denn es findet zu jeder Jahres- und Tageszeit irgendwo auf der Erde immer irgendwie Vogelzug statt. Aber wird man für all die interessanten Phänomene jemals eine Summe berechnen können?

17.10.97 Manfred SIERING:

Purpurhuhn und Kaiseradler

– Ornithologische Beobachtungen in Andalusien und der Extremadura –.

Ein Bericht von der Pfingstfahrt der Ornithologischen Gesellschaft. Der Referent konnte allen Besuchern klarmachen, daß das sympathische Spanien ein naturkundlich wertvolles und hochinteressantes Land ist und hoffentlich bleibt.

21.11.97 Robert PFEIFER:

Ausbreitung und Ökologie des Schwarzstorches in Bayern.

Die Meinung, daß der Schwarzstorch ein scheuer und seltener Waldvogel ist, muß revidiert werden. Besonders in Oberfranken brüten zur Zeit mehr Schwarz- als Weißstörche. Die Ausbreitung, ausgehend von Osteuropa (z.B. Bakony-Gebirge) geht in Wellen, d.h. erst werden vorkostenartige Verbreitungssinseln gebildet, und später wird das Gebiet vollständig besiedelt. Über die Gründe für die Ausbreitung gibt es verschiedene Hypothesen. Eine davon erscheint besonders

interessant, weil es der sich gleichfalls ausbreitende Biber sein könnte, der die Landschaft nachhaltig zugunsten des Schwarzstorchs verändert.

19.12.97 Dr. Christian MAGERL und Matthias JALOWITSCHAR:

Rüppelltrappe und Namiblerche – naturkundliche Eindrücke aus Namibia.

Herrliche Bilder aus einem wunderschönen Teil der Erde wurden in diesem Weihnachtsvortrag gezeigt und fachlich erläutert. Die Etoshapfanne stellt förmlich einen Prototyp des Wildlebens im südlichen Afrika dar. Nicht weniger interessant waren Bilder aus dem Kavango Game Reserve und aus der Umgebung von Swakopmund. Hoffen wir, daß dieses schöne und an Naturschätzen so reiche Land seinen äußeren Frieden bewahren kann.

25 Jahre Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Ostbayern

Als ehemaligem "ornithologischen Ziehkind" der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Ostbayern ist es für mich eine besondere Ehre, an dieser Stelle auf diesen runden Geburtstag aufmerksam machen zu dürfen, wenngleich dieses Jubiläum vom unerwarteten Tod des Gerhard Hanusch, einem der maßgebenden Architekten und einer der Identifikationsfiguren der OAG Ostbayern, überschattet wird.

Die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Ostbayern wurde am 9. Dezember 1972 in Straubing gegründet, für die Erforschung der Vogelfauna in Ostbayern ein neuer Zeitabschnitt. Waren es vorher mehr zufällige Ergebnisse, angefangen mit dem "Handschriftlichen Verzeichnis der Mettener Vögel" des Benediktinerpaters Max Likleder aus dem Jahre 1880, setzt mit der Gründung der OAG Ostbayern die systematische Erkundung der Vogelwelt Ostbayerns ein.

Ein erster Höhepunkt der Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft, die damit in ganz Bayern Aufmerksamkeit und Achtung erfuhr, war mit der Veröffentlichung der Studie "Lebensraum Donautal" im Jahre 1978 erreicht. Als Sammelbecken der Ergebnisse der systematischen Erkundungsarbeit dienen die seit 1973 regelmäßig erscheinenden Jahresberichte. Sie bilden, neben den zweimal jährlich stattfindenden, ostbayernweiten Arbeitstreffen, das bewährte organisatorische Rückgrat der Arbeitsgemeinschaft.

Aber nicht nur für die Ornithologie in Ostbayern hat die OAG Ostbayern Maßstäbe gesetzt, sie galt und gilt auch heute noch als Vorbild für andere OAGs in Bayern. So ist die OAG Ostbayern bis heute die einzige bayerische Arbeitsgemeinschaft geblieben, die organisatorisch den Spagat zwischen organisiertem Verein und freier Arbeitsgemeinschaft in einem Hause gemeistert hat. So sind viele Mitarbeiter der OAG wunschgemäß nicht Mitglieder in ornithologischen Fachgesellschaften, andererseits erhielt die Arbeitsgemeinschaft durch das Dach der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern e.V. den juristischen und finanzrechtlichen Rahmen, um auch große Gutachten mit entsprechender Verantwortung gegenüber den jeweiligen Auftraggebern abwickeln zu können, ein Angebot, das die Ornithologische Gesellschaft in Bayern künftig auch den anderen bayerischen OAGs unterbreiten möchte.

Nicht zuletzt ist es der OAG Ostbayern trotz allseits bekannter Schwierigkeiten immer wieder gelungen, neue und vor allem jüngere Menschen an die Ornithologie heranzuführen. Qualifizierte und hochmotivierte Ornithologen gingen aus dieser Aufbauarbeit hervor, die bereit sind, das Werk der Gründer fortzusetzen, was auch nach dem unerwarteten Tode des langjährigen organisatorischen Leiters Gerhard Hanusch bewiesen wurde. Der neuen Doppelspitze der OAG Ostbayern, den Herren Dr. R. Schlemmer und Herrn Dr. H.-J. Wunderer alles Gute und viel Erfolg für die nächsten 25 Jahre!

Klaus Volker Schmalz im Namen des Vorstandes

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1998

Band/Volume: [37_3](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Jahresbericht 1997 der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern e.V., Teil II 240-242](#)